

**Birke** (*Betula verrucosa*).

1. Botanisches. – 2. Mythologisches. B. als hexenabwehrend. – 3. B. als »Lebensrute«. B. vertreibt Ungeziefer. – 4. B. im Ameisenhaufen. – 5. Volksmedizinisches. – 6. B. als Orakelbaum. – 7. Schlacht am B.nbaum.

1. **B o t a n i s c h e s**. Die Weißb., die an ihrer weißen Rinde und an den rautenförmigen Blättern ohne weiteres zu kennen ist, wird bei uns fast überall, besonders auf trockenem Boden, angetroffen. Die verwandte Moorb. (*B. pubescens*, *B. odorata*) unterscheidet sich von der Weißb. dadurch, daß die jungen Zweige und Blätter weichbehaart sind<sup>1)</sup>. In der antiken Volkskunde spielte die B. kaum eine Rolle, da sie in Südeuropa selten ist.

<sup>1)</sup> Marzell *Kräuterb.* 88 f.

2. Die B. ist ein von den nördlichen Indogermanen (besonders auch von den Slaven) seit alters h o c h - v e r e h r t e r Baum<sup>2)</sup>. In Skandinavien wurde B.n geopfert<sup>3)</sup>. Die von der Axt verletzte B. jammert wie ein menschliches Wesen<sup>4)</sup>. Als Baum des Frühlings liefert sie die »Lebensrute« (s.d.)<sup>5)</sup>. Diese verleiht dem Vieh Gesundheit, vertreibt Ungeziefer<sup>6)</sup> und schützt vor Hexen. Ab und zu tritt der B.besen (s.

kommt, daß der B.nbesen eines der vorzüglichsten Symbole des germanischen Donnergottes war und zwar deswegen, weil er eine bündelartige Vereinigung von Ruten der dem germanischen Blitzschleuderer geweihten B. darstellt. Vgl. dazu ZfVk. 10, 454. <sup>8)</sup> K n o o p *Pflanzenwelt* 11, 54; MschlesVk. 13, 86; K ö h l e r *Voigtland* 427; S c h ö n w e r t h *Oberpfalz* 3, 183. 314; F i s c h e r *Schwäb. Wb.* 4, 1398 = K a p f f *Festgebräuche* 60. <sup>9)</sup> S c h ö n w e r t h *Oberpfalz* 1, 314; MschlesVk. 13, 86 = K ü h n a u *Sagen* 3, 69. <sup>10)</sup> M a r z e l l *Bayer. Volksbot.* 203. <sup>11)</sup> H a l t r i c h *Siebenbürger Sachsen* 277. <sup>12)</sup> K r a u ß *Slav. Volksforschung* 74.

<sup>13)</sup> J o h n *Westböhmen* 203. <sup>14)</sup> D i e n e r *Hunsrück* 97.

3. Besonders im Bayerischen und Böhmerwald wird am 1. Mai das Vieh mit einer B.nrute ausgetrieben, die mit Palmzweigen usw. geschmückt ist (vgl. Palm, Wacholder). Der Schlag mit dieser Rute (»Lebensrute«) soll das ganze Jahr ein Haustier vor tödlicher Verwundung schützen<sup>15)</sup>. Um das Vieh gesund zu erhalten, schlägt man es in Slavonien mit B.nreisern<sup>16)</sup>. Auch in Finnland wird vor allem ein B.nzweig als Peitsche für das Vieh benutzt, im Herbst wird er in die Decke des Kuhstalls gesteckt, um die Kühe zu beschützen<sup>17)</sup>. Fegt man mit einem B.nbesen, der am Weihnachtsabend beim Geläut der Glocken geschnitten ist, den Kühen den Rücken, so bleiben alle Läuse und Krankheiten dem Vieh fern<sup>18)</sup>. Mit einem in den Zwölften aus B.nreisern gebundenen Besen fegt man das Ungeziefer aus der

Besen) an die Stelle der B.nzweige<sup>7)</sup>. Vielfach steckt man am Walpurgisabend B.nzweige an die Stalltüren oder auf die Düngerstätten, um den H e x e n den Eintritt zu verwehren<sup>8)</sup>. Im Volk wird diese hexenabwehrende Wirkung der B. öfter damit begründet, daß die Hexen die Blättchen der aufgestellten B.enzweige zählen müßten und es dabei Tag werde<sup>9)</sup>. Wenn eine Kuh gekalbt hat, nagelt man drei B.nzweige an die Stalltür (Mittelfranken)<sup>10)</sup> oder man schlägt einen Nagel aus B.nholz auf die Stelle, auf die das Kalb gefallen ist, so tief in die Erde, daß er nicht gesehen wird; das schützt gegen die Hexen<sup>11)</sup>. Bei den Südslaven wird unter dem Lager der Kuh, deren Milch versiegt ist, ein B.nkeil in den Boden geschlagen. Ebendort wird die auf frischer Tat ertappte Hexe mit einem B.nbesen geschlagen, dann kann sie nicht mehr zaubern<sup>12)</sup>. Wenn die Milch der verhexten Kuh mit B.nruten geschlagen wird, dann kommt am nächsten Tag die Hexe<sup>13)</sup>. Wenn eine junge Fahrkuh aus dem Stalle geleitet wird, so muß sie über eine vor die Stalltür gelegte B.nrute schreiten<sup>14)</sup>.

<sup>2)</sup> ARw. 2, 1–41. <sup>3)</sup> ZfVk. 8, 142. <sup>4)</sup> M a n n h a r d t 1, 34; vgl. Baum. <sup>5)</sup> K u h n *Herabkunft d. Feuers* 189; M a n n h a r d t 1, 261. <sup>6)</sup> M a r z e l l *Volksleben* 46 f.

<sup>7)</sup> Vgl. K u n z e *Der Birkenbesen ein Symbol des Donars*. In: Internat. Arch. f. Ethnogr. 13 (1900), 81–97. 125–161. Eine fleißige, aber unkritische Arbeit, die zu dem Ergebnis

Stube<sup>19)</sup>. Steckt man in der Fastnacht B.n in den Hof, daß das Vieh sich daran reibt, so bleibt es vom Ungeziefer frei<sup>20)</sup>. Mit den an Petri Kettenfeier vor Sonnenaufgang geschnittenen B.nbesen wird die Stube gekehrt, dann kommen keine Flöhe hinein<sup>21)</sup>. Wer an Aschermittwoch mit B.nruten recht viele Hiebe bekommt, hat das ganze Jahr keine Flöhe<sup>22)</sup>. Das gleiche gilt im Ermland von der »Osterrute«<sup>23)</sup>. Übrigens sind auch die frischen B.nblätter (wegen des starken Geruches?) ein Mittel gegen Flöhe<sup>24)</sup>, und in Pommern dienen Räucherungen mit den Blättern der B. (besonders der an Pfingsten als »Maie« verwendeten), um angehextes Ungeziefer zu vertreiben<sup>25)</sup>. Damit der Kohl nicht von Erdflöhen befallen wird, steckt man »Maien«, über die der Segen dreimal gesprochen ist, an Pfingsten ins Kappesland (Kohlfeld) (Rheingau im 17. Jh.)<sup>26)</sup>. Ähnlich nimmt man gegen die Raupen auf dem Kohl einen B.nzweig, der an Pfingsten als »Maie« gedient hat, umgeht damit dreimal das Feld und spricht:

»Rupen packt ju.  
De Mån geit weg  
De Sunn kümmt«<sup>27)</sup>.

Zu dem gleichen Zweck wird der Kohl mit B.nruten geschlagen (Provinz Sachsen, Nordthüringen)<sup>28)</sup>, oder die »Maie« wird um das Feld getragen<sup>29)</sup>. M.

Luther<sup>30)</sup> verspottet den Aberglauben, mit den bei der Prozession am Markustag (25. April) herumgetragenen »Maien« über die Erbsen- und Bohnenäcker zu fegen, damit die Vögel den Früchten nicht schaden können. Die Ratten vertreibt man, indem man während des Glockenläutens um das Haus läuft, mit einer Birkenrute an jede Tür klopft und dabei ruft: »Hallo, Hallo, zur Kirche!« (Mark Brandenburg<sup>31)</sup>). Auch vor dem Einschlagen des Blitzes sollen die Fronleichnam- bzw. Pfingstbirken schützen<sup>32)</sup>. In vielen der oben angeführten Beispiele läßt sich der Übergang der Gesundheit und Kraft spendenden B.nrute in das Apotropaeum deutlich verfolgen.

<sup>15)</sup> Rank *Böhmerwald* 1, 123; vgl. John *Westböhmen* 211; Marzell *Bayer. Volksbot.* 59; Alemannia 23, 48. <sup>16)</sup> Krauß *Slav. Volksforschung* 75. <sup>17)</sup> FFC. 30, 94. <sup>18)</sup> Bartsch *Mecklenburg* 2, 227. <sup>19)</sup> Wirth *Beiträge* 6–7, 18. <sup>20)</sup> Drechsler 2, 217. <sup>21)</sup> Pfister *Hessen* 164. <sup>22)</sup> Niederlaus. Mitteil. 1 (1888), 276. <sup>23)</sup> Philipp *Beitr. z. Erml. Volkskde.* 1906, 135. <sup>24)</sup> Wirth *Tiere* 26. <sup>25)</sup> Balt. Studien 33, 145. <sup>26)</sup> Ztschr. f. Kulturgesch. 2, 188. <sup>27)</sup> Kuhn *Märk. Sagen* 382. <sup>28)</sup> Veckenstedts Zs. 4, 388; ZfVlk. 10, 212. <sup>29)</sup> Wirth *Beiträge* 6–7, 18. <sup>30)</sup> Werke, hrsg. v. Buchwald u.a. Volksausgabe<sup>2</sup> Berlin 1898, 7, 64 = Klingner *Luther* 118. <sup>31)</sup> ZfVlk. 1, 188. <sup>32)</sup> MschlesVlk. 4, 63; Baumgarten *Aus der Heimat* 1862, 64; Sartori *Westfalen* 161.

#### 4. Wer aus einer B., die in einem Ameisenhaufen

2.795

Birke

HWA Bd. 1, 1338

verspundet. Wie dieser anwächst, so heilt der Schaden<sup>42)</sup>. Um die verlorene Manneskraft wieder zu erhalten, uriniert man auf einen Kranz aus B.nzweigen<sup>43)</sup>. Das Trinken des B.nsaftes macht gesund und in der Ehe fruchtbar<sup>44)</sup>. Dagegen bekommen die Kinder, die den B.nsaft viel lecken, Kopfläuse<sup>45)</sup> (vgl. Ampfer). Die getrockneten Blätter der Pfingstmaien geben einen Tee gegen Rheumatismus<sup>46)</sup>. Eine besondere Rolle spielt in der Volksmedizin der B.nbesen. Die mit einem B.nbesen abgekehrten Spinnweben sind, übergelegt, gut für das »Vergicht« (Tirol im 18. Jh.)<sup>47)</sup>. Gegen Aißten bettelt man einen B.nbesen, opfert ihn in der Kirche und betet für die armen Seelen (bayr. Schwaben)<sup>48)</sup>, auch opfert man den Besen dem hl. Rochus<sup>49)</sup>, gegen Bettnässen dem hl. Sigismund<sup>50)</sup>, gegen Drüsen dem hl. Fulgentius (Basler Jura)<sup>51)</sup>. Der ins Bett genommene B.nbesen ist gut gegen Wadenkrampf<sup>52)</sup>; schon Megenberg (14. Jh.) schreibt<sup>53)</sup>: »pirkenholz wer daz pei im tregt, daz ist für den krampf guot«. Im 17. Jh. erscheint das B.nholz deshalb als »lignum nervinum«; es muß zu diesem Zwecke im Juli am Gervasiiustage gefällt werden<sup>54)</sup>. Vielleicht liegt dem Aberglauben eine Homöopathie zwischen den beim leisen Windzug zitternden B.nblättern und den im Krampf zitternden Gliedern zugrunde<sup>55)</sup>.

gewachsen ist, hölzerne Schläuche und Hähne dreht und damit Wein oder Bier verzapft, der wird geschwind ausschenken<sup>33)</sup>. Vielleicht soll hier eine Parallele zwischen dem Gewimmel des Ameisenhaufens und dem schnellen Ausschenken gezogen werden?

<sup>33)</sup> Rockenphilosophie 2 (1707), 163 = Grimm *Myth.* 3, 437.

5. In der Volksmedizin werden Krankheiten wie Gicht<sup>34)</sup> und Fieber<sup>35)</sup> auf die B. übertragen bzw. darin verknotet. 1678 verknotete ein Hexenmeister Zettel in eine B., so daß eine Frau in 14 Tagen sterben mußte<sup>36)</sup>. Seinem Feinde kann man schaden, wenn man zur Mitternachtsstunde drei neue Nägel in eine B. einschlägt (Nassau im 17. Jh.)<sup>37)</sup>. Gegen das kalte Fieber uriniert man auf Blätter einer Hängeb.; sind diese verdorrt, so ist auch die Krankheit geschwunden<sup>38)</sup>. Mit B.nruten werden die Warzen vertrieben; sobald die Reiser verfault sind, sind auch die Warzen verschwunden<sup>39)</sup>. Gegen Warzen bricht man von einer B. neun Zweigchen weg und schlägt damit die Warzen, wenn es zur Kirche läutet<sup>40)</sup>. Mit einem Holzsplitter von einer Fronleichnamsb. stochert man den schmerzenden Zahn und vergräbt den Splitter auf einem Kreuzweg<sup>41)</sup>. Gegen irgendwelche Schäden wird eine B. angebohrt, der Saft getrunken und das Bohrloch mit einem Zapfen

2.796

Birke

HWA Bd. 1, 1339

<sup>34)</sup> ZfrwVlk. 5, 227. <sup>35)</sup> Töppen *Masuren* 44; Treichel *Westpreußen* 9, 74. <sup>36)</sup> Kühnau *Sagen* 3, 9. <sup>37)</sup> Zeitschr. f. Kulturgesch. N.F. 3 (1896), 225. <sup>38)</sup> Mnböhm. Exc. 20, 134. <sup>39)</sup> Schramek *Böhmerwald* 282. <sup>40)</sup> Schulenburg 103. <sup>41)</sup> Höser *Volksheilkunde* 24. <sup>42)</sup> Bohnenberger 103. <sup>43)</sup> Jahn *Hexenwesen* 356. <sup>44)</sup> Grohmann 102. <sup>45)</sup> Schulenburg *Wend. Volkstum* 163. <sup>46)</sup> ZfrwVlk. 12, 259; vgl. SAVk. 15, 242. <sup>47)</sup> Bay.Hefte 1, 230. <sup>48)</sup> Marzell *Bayer. Volksbot.* 166. <sup>49)</sup> Bodenseebuch 2 (1915), 118. <sup>50)</sup> Martin u. Lienhart *Elsäß. Wb.* 2, 98. <sup>51)</sup> SAVk. 11, 233. <sup>52)</sup> Strackerjan 1, 85. <sup>53)</sup> *Buch der Natur* hrsg. v. Pfeiffer 331. <sup>54)</sup> Fabricius *De signatura plantarum* 1653, 34. <sup>55)</sup> Marzell *Heilpflanzen* 47.

6. Die B. als Orakelbaum. Drei vor dem Johannistag geholte B.nzweige, von denen der erste seine Rinde behält, der zweite halb und der dritte ganz geschält sind, werden von den Mädchen am nächsten Morgen unter dem Kopfkissen hervorgezogen und zeigen dann, ob sie einen reichen, mittelmäßig begüterten oder einen armen Mann erhalten (Posen)<sup>56)</sup>. Das in der Neujahrsnacht als Eheorakel aus dem Holzstoß gezogene B.nscheit, bedeutet, daß das Mädchen einen Soldaten als Mann bekommt<sup>57)</sup>. Wessen »Pfingstmaie« in der Kirche umfällt, der stirbt im gleichen Jahr (Nassau im 17. Jh.)<sup>58)</sup>. – Als Witterungsorakel bedeutet es einen strengen Winter, wenn die B.nblätter lang am Baum bleiben<sup>59)</sup>.

<sup>56)</sup> MschlesVk. 13, 46 = K n o o p *Pflanzenwelt* 9, 92.

<sup>57)</sup> R u ß w u r m *Sagen aus Haspal* 1861, 153.

<sup>58)</sup> Zeitschr. f. Kulturgesch. N.F. 3 (1896), 223.

<sup>59)</sup> G o t t s c h e d *Flora prussica* 1703, 26; W i l d e *Pfalz* 19; W i r t h *Beiträge* 6/7, 14; auch in Rußland spielt die B. als Orakel für Witterung, Saat und Ernte eine wichtige Rolle: Y e r m o l o f f *Volkskalender* 113. 195. 249.

7. Als Baum, an dem die E n t s c h e i d u n g s - s c h l a c h t am W e l t e n d e geschlagen wird, wird (besonders in Westfalen) auch die B. genannt<sup>60)</sup>.

Vgl. auch ⇨ B a u m , ⇨ B i r n b a u m .

<sup>60)</sup> K u h n *Westfalen* 1, 206 ff.; S a r t o r i *Westfalen* 53; B e u c k e r *Die Entscheidungsschlacht des europ. Krieges am B.baum*. Dortm. 1917.

Marzell.